

„Ich arbeite vor allem mit Licht“

Fotograf Klaus-Peter Kappest fotografiert am liebsten an zwei Orten: In Lappland und im Sauerland

Altenilpe. Mit seiner Kamera hält Fotograf Klaus-Peter Kappest das fest, was die Schmallenberger an ihrer Heimat lieben. Bei einem Spaziergang durch den Wald oberhalb von Altenilpe erzählt der 45-Jährige, warum er nur auf Reisen geht, wenn es sein muss und was ihn am Sauerland fasziniert.

Frage: Warum haben Sie sich diesen Treffpunkt ausgesucht?

Klaus-Peter Kappest: Für mich ist das hier der Inbegriff des Sauerlandes – das ist für mich Heimat. Wenn ich auf Reisen bin, habe ich genau dieses Bild als Desktophintergrund.

Schmallenberger

STADT-
GESPRÄCHE

Obwohl Sie eigentlich gar kein Schmallenberger sind.

Das stimmt. Ich bin in Kreuztal geboren, teilweise in Berchtesgaden aufgewachsen, habe in Würzburg und München gelebt und dann ein Haus in Hilchenbach im Siegerland geerbt, wo ich jetzt wohne. Mit dem Siegerland bin ich aber nie so richtig warm geworden und mein Lebensmittelpunkt ist in Schmallenberg, weil hier Familie und Freunde wohnen. Und ich fotografiere hier auch sehr viel.

Wie sind Sie zum Fotografieren gekommen?

Ich habe schon als Kind angefangen und mir während der Schulzeit viel selbst beigebracht, so dass ich mir während des Studiums so schon etwas dazu verdienen konnte. Später habe ich berufsbegleitend an einer



Seine Kamera hat Klaus-Peter Kappest so gut wie immer dabei.

FOTO: PETER BEIL

Foto-Akademie und bei einem Naturfotografen gelernt. Ich bin also kein klassisch ausgebildeter Fotograf, sondern streng genommen Fotodesigner. Den Begriff meide ich aber, weil die Leute sonst denken, ich bearbeite meine Bilder am Computer so, wie ich sie haben will. Das ist aber das Gegenteil von dem, was ich tue.

Was tun Sie denn?

Ich arbeite vor allem mit Licht. Deshalb reise ich auch so oft nach Lappland. Die Lichtstimmungen des

Nordens mag ich besonders gerne, es kann Motive emotional aufladen. Man kann sich das vorstellen wie eine Art Theaterkulisse – Licht, Wind und Wetter führen sozusagen zusammen ein Stück auf, das immer wieder anders ist. Auch dieser Ort hier sieht zu jeder Jahres- und Tageszeit anders aus.

Welche Bedeutung haben die Reisen für Sie?

Das Reisen ist für mich der Weg zum Fotomotiv, es ist einfach notwendig für meine Arbeit. Ansonsten mag

ich das Verreisen eigentlich gar nicht so gerne, ich bin lieber zu Hause im Sauerland.

Während er erzählt, knirscht unter seinen Wanderschuhen der letzte Schnee, der hier oben noch auf dem Weg liegt. In seiner wetterfesten Kleidung, mit Hut, Vollbart und einer sehr gelassenen Art kann man sich Klaus-Peter Kappest nur schwer mitten auf der Einkaufsmeile einer Großstadt vorstellen.

Kommen Sie in der Natur am besten zu sich selbst?

Ja, auf jeden Fall. Da kommt auch die Verbindung zu Lappland wieder ins Spiel. Dort bin ich meistens im Norden unterwegs, wo die Sami, die Ureinwohner Lapplands, leben. Sie haben eine deutlich ruhigere und entspanntere Lebenshaltung als wir. Termine spielen für sie kaum eine Rolle, sie richten sich eher nach der Natur. Das passt eigentlich viel besser zu mir als die Mentalität in Deutschland. Vieles von dem, was ich tue, ist auch von der Natur abhängig. Dass wir schon seit Wochen für heute verabredet sind, ist eigentlich eher ungewöhnlich für mich.

Was empfinden Sie bei Spaziergängen wie diesem?

Bei diesem Anblick schießen mir manchmal die Tränen in die Augen vor Glück darüber, dass ich hier sein darf. Die Schönheit der Dörfer kommt vor allem von innen heraus – die Lebenseinstellung der Menschen ist viel wichtiger als frische Farben an der Oberfläche. Die Menschen hier machen die Dörfer vor allem für sich selbst schön und nicht nur für Gäste oder für Wettbewerbe.

Das kann auch einengen.

Das stimmt, man muss es mögen. Ich habe eine Zeit lang auch die Freiheit der Anonymität in München genossen. Aber das Gemeinschaftsgefühl hier bedeutet mir einfach mehr.

Bei einer größeren Veranstaltung auf der Fotos von Ihnen zu sehen waren, habe ich mitbekommen, wie sehr die Schmallenberger Ihre Bilder schätzen und dadurch noch stolzer auf ihre Heimat werden.

Das ist mir auch wichtig. Ich mache meine Fotos weniger für Touristen als für die Menschen hier vor Ort. Es ist quasi ein Dankeschön dafür, dass sie die Orte hier zu dem machen, was sie sind.

Bei all dieser Nähe zu Schmallenberg haben Sie noch nie daran gedacht, hier her zu ziehen?

Doch. Meine Frau und ich sind schon auf der Suche nach einem passenden Haus hier. Und ich bin mir sicher, dass das auch bald klappt.

Mit Klaus-Peter Kappest sprach
Katrin Clemens.

Fotograf mit
Germanistik-Studium

Studiert hat Klaus-Peter Kappest **Germanistik**, schon seit vielen Jahren arbeitet er aber hauptberuflich als Fotograf.

Etwa drei Monate pro Jahr ist er in **Lappland**, um dort zu fotografieren.

In Deutschland ist er oft zu **Bildervorträgen** unterwegs.



Klaus-Peter Kappest im Gespräch mit Redakteurin Katrin Clemens. FOTO: PETER BEIL

Menschen im Mittelpunkt

Stadtgespräche in Serie

Jede Woche stellen wir Ihnen, liebe Leser, in unserer Serie „Schmallenberger Stadtgespräche“ einen Menschen aus Ihrer direkten Umgebung vor. Wir treffen die Personen an einem Ort ihrer Wahl und kommen mit ihnen ins Gespräch. Was bewegt die Schmallenberger? Wie sieht ihr Alltag aus? Und was verbinden sie mit ihrer Heimat? Diese Fragen werden dabei immer wieder auftauchen.